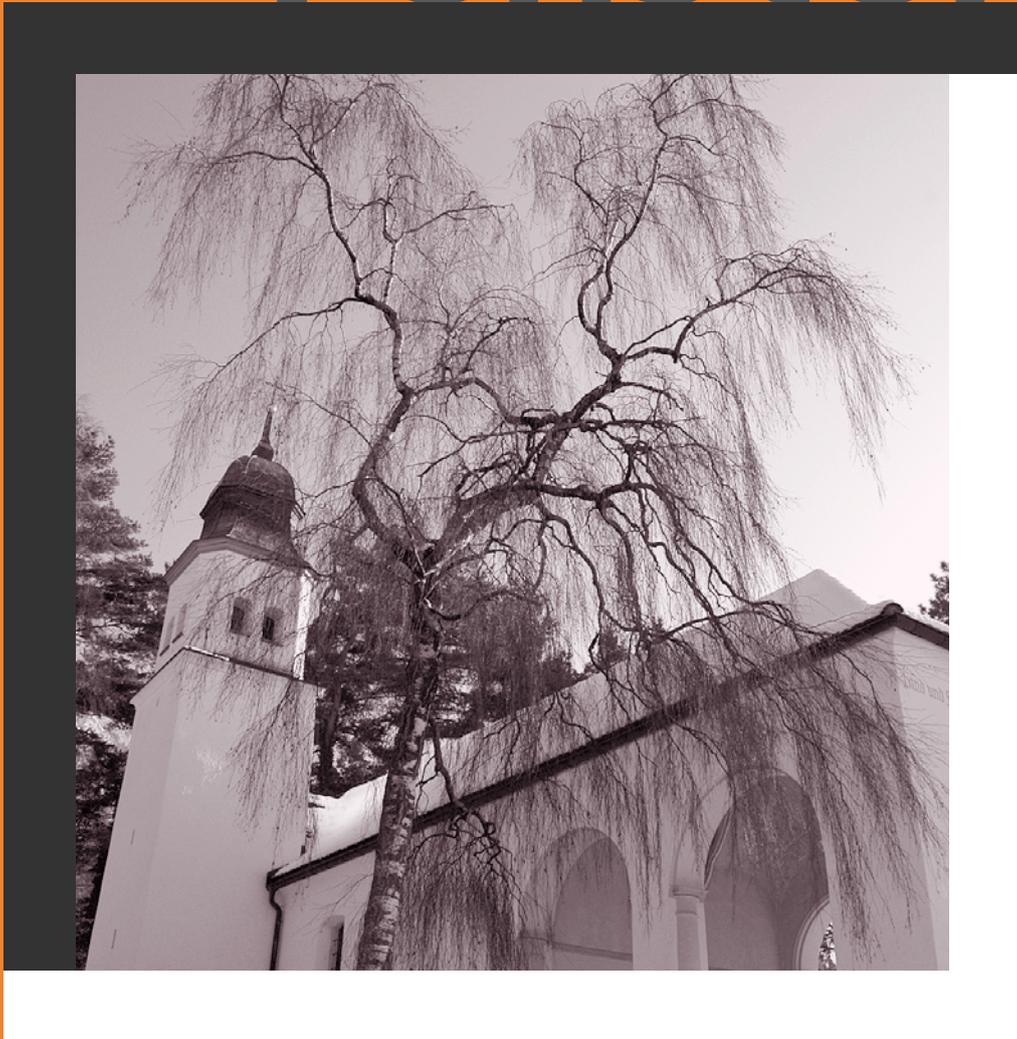


01/2005



VEREIN FÜR EINE OFFENE KIRCHE

Fenster



Magazin
Erscheint viermal jährlich

Inhalt

Seite

Fasten

Wozu denn fasten?

3

Der Theologe Robert Büchel-Thalmaier hat in seinem Artikel Gedanken und Anregungen zur Fastenzeit gesammelt. Die Bilder zu dem Artikel stammen von Emmi Wohlwend.

Weltgebetstag

Frauen für Frauen

5

Eine herzliche Einladung zum diesjährigen Weltgebetstag der Frauen. Der mit viel Liebe organisierte Anlass findet heuer in Balzers statt.

Termine

Veranstaltungen zur Fastenzeit

6

Mit vielen interessanten Veranstaltungen wird in unserem Land durch die Fastenzeit begleitet. Auf unserem Fastenzeitveranstaltungs-kalender finden sich auch Fotos von der architektonischen Neugestaltung des Klosters St. Elisabeth.

«Kleines Konzil»

Interviews

8

Am 2. Februar fand das «kleine Konzil» des Vereins für eine offene Kirche statt. Wir haben mit Teilnehmerinnen und Teilnehmer über ihre persönlichen Eindrücke und Schwerpunkte gesprochen.

Petition

Kampf dem AIDS

12

Unterstützen Sie mit Ihrer Unterschrift auf der Petition den Kampf gegen die unheilbare Krankheit AIDS.

Impressum

Herausgeber: Verein für eine offene Kirche, Postfach, Schaan, Tel. 233 40 33

Redaktionelle Betreuung: Jnes Rampone-Wanger (L-Press, Vaduz)

Gestaltung: Esther Real-Buner (Citymedia, Vaduz)

Fotos: Werner Meier, Emmi Wohlwend

Grafisches Konzept: Atelier Silvia Ruppen, Vaduz

Druck: Druckerei Dünser, Schaan (Recyclingpapier)

Erscheinungsweise: 4 x jährlich

Jahresabonnement: CHF 25.– / Einzelpreis CHF 6.–

Redaktionsschluss für Ausgabe 2/05: 20. Mai. 2005

Redaktionsadresse: L-Press, Postfach 368, 9490 Vaduz, Tel.: 233 39 90, Fax: 233 39 91, E-Mail: jnes@l-press.lol.li

Editorial

Liebe Leserinnen, liebe Leser

Die Fastenzeit hat begonnen. Für viele sind die Tage zwischen Aschermittwoch und Ostern eine ungeliebte Zeit. Verzicht ist angesagt: weniger Essen, kein Alkohol oder kein Fernsehen... Dabei kommt es gerade beim Fasten – wie bei so vielen Dingen im Leben – auf die richtige Einstellung an. Nehmen wir uns doch ein Vorbild an der Natur. Auch die Bäume fasten zur Winterszeit. Karg und blattlos stehen sie auf den brachen Feldern. Ein schönes Beispiel dafür ist unser Titelbild. Aber das «Fasten» der Bäume lohnt sich. Schon bald erblühen sie in voller Schönheit und Kraft und erfreuen uns mit wunderbarem Frühlingsduft. Und genau so wird es sein, wenn wir während der Fastenzeit unsere Kräfte nach innen zurückziehen, einige «Vergnügungsblätter» lassen und die Sinnlichkeit des Kargen erleben. Um so prächtiger werden auch wir dann dem Osterfest entgegen treten.

Frohes Fasten!

Das Redaktionsteam



VEREIN FÜR EINE OFFENE KIRCHE

www.offenekirche.li

«Für was eine Fastenzeit?!»

VON ROBERT BÜCHEL-THALMAIER

«Eine ‚Vorbereitung‘ macht nur dann Sinn, wenn ich weiss, auf was hin ich mich denn vorbereite. Und so erschliesst sich auch die Fastenzeit nur von Ostern her – dem Fest, an dem wir Christen feiern, dass das Leben stärker ist als der Tod, dass unser Gott grösser ist als alle Mächte des Bösen. Deshalb geht es in den vierzig Tagen der Fastenzeit nicht darum, den Winterspeck loszuwerden, sich zu quälen um des Quälens willen oder besonders heilig zu werden. Es geht darum, Ostern ‚einzuüben‘. Das heisst: lebendiger zu werden – und den Mächten des Todes auch in meinem Leben eine Absage zu erteilen.»

Ich bin kein Spezialist fürs Fasten. Aber die Fastenzeit als Vorbereitung auf das Osterfest – wie auch die Adventszeit als Vorbereitungszeit auf das Weihnachtsfest – war und ist für mich wichtig. Immer wieder durfte ich erfahren, dass diese Feste eine andere Qualität bekommen, wenn ich diese Vorbereitungszeiten nicht ungenutzt vorbeigehen liess.

Bewegt und nachdenklich gemacht hat mich dabei immer die Aussage Jesu: «Wenn ihr fastet, macht kein finsternes Gesicht wie die Heuchler. Sie geben sich ein trübseliges Aussehen, damit die Leute merken, dass sie fasten. ...». Es geht also nicht um ein quälen um des Quälens willen und auch nicht um ein Sich-Darstellen.

Ein Fasten, wie ich es liebe

Und als ich das erste Mal bewusst Jesaja 58 hörte, dachte ich: Das ist es. Dort heisst es: *Seht, an euren Fasttagen macht ihr Geschäfte und treibt alle eure Arbeiter zur Arbeit an. Obwohl ihr fastet, gibt es Streit und Zank, und ihr schlagt zu mit roher Gewalt. So wie ihr jetzt fastet, verschafft ihr eurer Stimme droben kein Gehör. Ist das ein Fasten, wie ich es liebe, ein Tag, an dem man sich der Busse unterzieht: wenn man den Kopf hängen lässt, so wie eine Binse sich neigt, wenn man sich mit Sack und Asche bedeckt? Nennst du das ein Fasten und einen Tag, der dem Herrn gefällt? Nein, das ist ein Fasten, wie ich es liebe: die Fesseln des Unrechts zu lösen, die Stricke des Jochs zu entfernen, die Versklavten freizulassen, jedes Joch zu zerbrechen, an die Hungrigen dein Brot auszuteilen, die obdachlosen Armen ins Haus aufzunehmen, wenn du einen Nackten siehst, ihn zu bekleiden und dich deinen Verwandten nicht zu entziehen.*

Dann wird dein Licht hervorbrechen wie die Morgenröte, und deine Wunden werden schnell vernarben. Deine Gerechtigkeit geht dir voran, die Herrlichkeit des Herrn folgt dir nach. Wenn du dann rufst, wird der Herr dir Antwort geben, und wenn du um Hilfe schreist, wird er sagen: Hier bin ich. Wenn du der Unterdrückung bei dir ein



Ende machst, auf keinen mit dem Finger zeigst und niemand verleumdest, dem Hungrigen dein Brot reichst und den Darbenden satt machst, dann geht im Dunkel dein Licht auf, und deine Finsternis wird hell wie der Mittag. Der Herr wird dich immer führen, auch im dürren Land macht er dich satt und stärkt deine Glieder. Du gleichst einem bewässerten Garten, einer Quelle, deren Wasser niemals versiegt. (Jes 58,3-11)

Ich denke die Fastenzeit könnte so für uns Christen wieder ein neuer Ansporn sein als wache Zeitgenossen unterwegs zu sein. Uns auch wieder ermutigen aktiv und verantwortungsvoll diese unsere Mitwelt mitzugestalten.

Es geht darum, Leben zu ermöglichen, bei mir und bei anderen.

Neues Leben schon vor Ostern

Manchmal ist es so, dass man Fasten nur als ein Verzichten versteht, leider aber nicht als Chance, Neues zu erfahren, Neues zu lernen, frei zu werden für etwas. Naheliegendes Beispiel ist der Fernseher: Ein Verzicht auf ihn schenkt Zeit für Neues: Gemeinsames Spielen, die Natur geniessen bei

einem Abendspaziergang, Lesen, Meditieren und Beten, usw. Irgendwie wird einem so schon vor Ostern neues Leben geschenkt. Eine Fastenkur wiederum kann – wenn sie gut begleitet wird oder man darin schon etwas erfahren ist – eine vertiefte Beziehung zu Gott, zu sich und den Mitmenschen fördern.

Wie in manchen Familien der Advent als Vorbereitungszeit auf Weihnachten gestaltet wird, so wäre es doch eine Idee, nachzusinnen und nachzuspüren, wie könnten wir als Familie die Fastenzeit gestalten; dann geht es mehr als nur um den Verzicht auf Schoki o.ä. Ich denke z.B. an Sich-regelmässig-Zeit-Nehmen, gemeinsam zu spielen, jeden Fastensonntag in der Kirche ein Kerzchen anzuzünden in einem Anliegen, sei es Dank oder Fürbitte, als Paar – wenn man es sonst nicht tut – gemeinsam etwas zu unternehmen oder sich Zeitnischen für gemeinsame Gespräche suchen usw. usw.

Christus ist auferstanden

Die Fastenzeit soll einen neuen Impuls geben, sein Christsein zu überdenken und aktives Christsein zu gestal-





ten (siehe die Verweise auf die Bibeltexte). In dieser Ausgabe des Fensters gibt es viele Hinweise für liturgische Feiern und Veranstaltungen, die bereichernd sein dürften. Hoffentlich für viele Leserinnen und Leser eine Anregung, die Fastenzeit bewusst als Impuls wahrzunehmen, um lebendiger zu werden.

Und: Die Frage nach dem rechten Fasten taucht immer wieder auf. Letztlich muss diese jeder und jede für sich beantworten und vor allem leben.

Ich wünsche allen viel Segen und «fastenzeitliches» Leben oder anders gesagt: einen frohen, lebendig machenden österlichen Weg; sodass man und frau zu Ostern aus tiefstem Herzen mit einem bekannten Lied sagen darf: «Manchmal feiern wir mitten im Tag ein Fest der Auferstehung» und noch mehr: «Christus ist wahrhaft auferstanden!»

«Lasst euer Licht leuchten»

Wie jedes Jahr am ersten Freitag im März wird weltweit der Weltgebetstag der Frauen durchgeführt. Dieses Jahr haben Frauen aus verschiedenen Kirchen Polens die Liturgie erarbeitet. Engagierte Frauen aus Balzers setzen sich dafür ein, dass die Liturgie im Sinne der polnischen Frauen vermittelt wird. So werden Umstände, Situation und Beweggründe des ausgewählten Themas verdeutlicht.

«Lasst euer Licht leuchten» ist der Ausdruck der Überzeugung, dass das «Licht der Welt» Gott und sein Wort sind. Dass Menschen, die sich vom Geist Jesu leiten lassen und ihren Willen in den Willen Gottes einfügen, ebenfalls «Licht der Welt» sind. «Licht» hat eine starke Kraft, strahlt Wärme aus, gibt Hoffnung und Zuversicht für alle die da ohne Tröstung sind. Das Licht der Glaubenden leuchtet und ist nicht zu übersehen. Ein Licht leuchtet jedoch nicht für sich allein. Es leuchtet auch immer für andere, es ist für alle anderen da!

Der diesjährige Weltgebetstag der Frauen findet am 4. März 2005, um 19 Uhr in der Katholischen Kirche Balzers statt und wir laden alle Interessierten und die an das «Licht» Glaubenden herzlichst ein. Im Anschluss an den Gottesdienst findet im kleinen Gemeindesaal ein gemütliches Beisammensein bei Kaffee und Kuchen statt. Der Erlös der Kollekte und die Einnahmen von Café und Kuchen werden dieses Jahr von der Regierung verdoppelt und kommt dem Land Polen zugute.

Fastenzeit in Balzers

Stationenweg in der Umgebung der Kirche St. Nikolaus Balzers «Der Leidensweg Jesu und das Leiden in der Welt heute» (Arbeitsgruppe Diakonie des Pfarreirates)

Bis 31. März

Ausstellung: Tod und Auferstehung in den Kreuzdarstellungen von Josef Ammann: Haus Gutenberg

Freitag 25. Februar bis Freitag 4. März

Fasten – Zuhause und in Begleitung täglich 19.30 – 21.30 Uhr im Haus Gutenberg mit Sonja Hämmerle und Dr. Hans A. Rapp (Kursgebühr CHF 140.–)

Samstag 26. Februar

Einkehrtag mit Abt Martin Werlen, Einsiedeln: «Auf der Suche nach einer christlichen Spiritualität», Samstag 9.30 bis 17.00 Uhr im Haus Gutenberg; (Kursgebühr CHF 110.–)

Donnerstag 3. März

Feier-Abend im Haus Gutenberg mit Pater Walter Sieber, je 20.00 – 21.00 Uhr.

Freitag 4. März

Ökumenischer Weltgebetstag, 19.00 Uhr in der Pfarrkirche St. Nikolaus, Balzers

Sonntag 6. März

Suppentag: Suppenessen im kleinen Gemeindesaal in Balzers, serviert von den Pfadfindern; 11.00 – 14.00 Uhr ;

Dienstags 8., 15. und 22. März

3 x Suppennacht im Speisesaal des Haus Gutenberg in Balzers, jeweils 18.00 Uhr; anschliessend: Bibel im Gespräch, theologisches Nachdenken und Diskutieren mit Pfarrerin Karin Ritter und Dr. Hans A. Rapp, 19.00 – 21.00 Uhr (Kursgebühr CHF. 45.–)

Sonntag 3. März

Bussfeier; 19.30 Uhr in der Balzner Kirche; Opfer für das Pfarreiprojekt «Angola».

Fastenzeit in Schellenberg

Sonntag, 20. März

Palmsonntag mit Palmenweihe, Familiengottesdienst

Freitag, 25. März, Karfreitag

10.00 Uhr, Kinderkreuzweg

Sonntag, 20. März,

Pfadfinder-Gilde, 17.00 Uhr, St. Georgskappelle, Schellenberg: Kreuzwegmeditation, gestaltet vom Team Animation Spirituelle der PPPL (Pfadfinder und Pfadfinderinnen Liechtensteins)



Brot & Rosen

**Veranstaltungen im Kloster
St. Elisabeth in Schaan**

Samstag 26.2. bis Samstag 5.März

Exerzitien mit Pfarrer Roland Breitenbach

Thema: «Worte Jesu- Einladung zum Leben»

Dienstag 1. März, 19.30 Uhr

Vortrag von Pfarrer Roland Breitenbach mit der Erwachsenenbildung und der Hospiz Liechtenstein

Thema: «Meine Uhr ist abgelaufen» Gespräche mit Sterbenden. Vortragsort: Aula der Realschule

Samstag 5. März, 10.00 bis

Sonntag 6. März, 12.00 Uhr

Kindertreffen der Kinder von 9 – 12 Jahren

Thema: «Ostern ist unbeschreiblich»

Donnerstag 10. und 17. März, 19.30 Uhr bis 21.30 Uhr

Elternkurs 2 Abende, mit Sr. Regina Hassler und Sandra Büchel-Thalmaier zum Thema: «Was glaubst du eigentlich»

Samstag 19. März Quellentag von 9.30 bis 16.00 Uhr

Thema: «Maria-Magdalena – die verkannte Jüngerin» mit Sandra Büchel-Thalmaier

Gottesdienste im Kloster St. Elisabeth

Sonntag 20. Februar, 11.00 Uhr

Gottesdienst am 3. Sonntag mit Pfarrer Elmar Simma
Musikalische Gestaltung Franziska und Svenja Frick

Sonntag 27. Februar, 19.00 Uhr

Jugendgottesdienst mit gemütlichen Zusammensein

Samstag 5. März, 17.15 Uhr

Vespergottesdienst mit Vesper-Ansprache von Sr. Leoni Hasler im Zusammenarbeit mit der AKTION WIR TEILEN, Kollekte, anschliessend gemütliches Zusammensein.

Sonntag 20. März (Palmsonntag), 11.00 Uhr

Gottesdienst am 3. Sonntag mit Pater Mathias

Mittwoch 23. März, 19.00 Uhr Versöhnungsfeier,

Wortgottesdienst mit Pfarrer Franz Näscher



Die Bilder auf unserer Veranstaltungskalenderseite zeigen den gelungenen Umbau im Kloster St. Elisabeth in Schaan.

Erwachsenenbildung Stein-Egerta

Toggenburger Passion

Eine Einführung mit Bild und Musik

Peter Roth schrieb die Passion 1983 zum Bilderzyklus «Die grosse Passion» des Wattwiler Malers Willy Fries. Betroffen durch die Kraft der Bilder, die das Geschehen um die Kreuzigung Jesu in die Toggenburger Landschaft hineinstellt, komponierte er eine Musik, die Elemente der Musik zwischen Säntis und Churfürsten aufnimmt: den Naturjodel, den Klang des Hackbretts und den Rhythmus der Sennschellen.

Beginn: Donnerstag, 3. März 2005, 18.00 Uhr

Leitung: Peter Roth

Kosten: CHF 15.–

Hinweise: Keine Voranmeldung (Abendkasse)

Organisation: EB-Team

Was haben wir für einen Gott?

Besinnungstag mit Dr. Herbert Spieler

An diesem Besinnungstag im Wonnemonat Mai möchten wir uns gemeinsam mit den Teilnehmenden mit der Frage befassen: Was haben wir für einen Gott? Dr. Herbert Spieler ist Pfarrer in Frastanz/Vorarlberg und ist in Liechtenstein seit vielen Jahren als Referent in der Erwachsenenbildung und in der Pfarreiberatung tätig.

Beginn: Samstag, 21. Mai 2005, 09.00 Uhr

Dauer: 9.00 bis 17.00 Uhr

Leitung: Herbert Spieler

Kosten: CHF 90.– inkl. Verpflegung

Organisation: EB-Team

Anmeldungen und Info bei der Erwachsenenbildung Stein-Egerta,
Telefon 00423/232 48 22, www.stein-egerta.li oder info@stein-egerta.li

«Kleines Konzil»: gemeinsam aktiv sein

VON JNES RAMPONE-WANGER

Zu Maria Lichtmess versammelten sich engagierte Mitglieder des Vereins für eine offene Kirche im Haus Stein-Egerta in Schaan zu einem «kleinen Konzil». In drei Arbeitsgruppen wurden verschiedene Schwerpunkte diskutiert.

Wir haben uns mit den drei Moderatoren der einzelnen Gruppen – Wolfgang Seeger, Dr. Kurt Büchel und Robert Büchel-Thalmaier – sowie Margot Hassler, die in einer Diskussionsgruppe mitgearbeitet hat, unterhalten.

«Wolfgang Seeger, hat Ihnen persönlich die Stimmung am «kleinen Konzil» gefallen?»

«Es war – wie immer – ein Erlebnis, mit engagierten Leuten an der (offenen) Kirche zu bauen! Wenn ich von den vielen gleichgültigen Christen lese und höre, die es vor allem in der westlichen Welt gibt, freue ich mich über das Engagement von Menschen hier in Liechtenstein, trotz – oder vielleicht wegen – der widrigen Umstände im Erzbistum.»

«Thema Ihres Workshops war die Administration des Vereins. Dazu gehört wohl auch die Mitgliederbindung. Was dürfen die Mitglieder des Vereins Neues erwarten?»

«Das Thema «Administration» hört sich im ersten Moment etwas trocken an. Doch gehören zu diesem Thema so wichtige Aufgaben wie die Mitgliederbetreuung. Dazu gehört die Frage, was bietet der Verein seinen Mitgliedern? Bisher erhielt ein Vereinsmitglied unser Magazin «Fenster», wurde

über persönliche Schreiben und in der jährlichen Vereinsversammlung über die Aktivitäten des Vereins auf dem Laufenden gehalten und wurde zu besonderen Anlässen eingeladen. Wir möchten aber, dass die Vereinsmitglieder noch mehr in das Vereinsleben eingebunden werden – oder zumindest die Möglichkeit dazu haben. Aus Sparsamkeitsgründen – weil der Verein schlichtweg zu wenig Geld hatte – haben wir uns mit Ausgaben zurückgehalten bzw. haben uns zurückhalten müssen. Das Legat, welches wir vor einem Jahr erhalten haben, hat hier neue Wege eröffnet. Wir meinen, dass der Verein «sichtbarer» sein muss, d.h. er muss, zentral gelegen, einen festen «Wohnsitz» haben. Das wäre an und für sich schon heute der Fall, aber was uns noch fehlt ist ein Begegnungsort – ein ständiges Kommen und Gehen von Vereinsmitgliedern und solchen, die es noch werden wollen. Dies wäre der Ort, an welchem die Sitzungen des Vorstandes und der Arbeitsgruppen stattfinden, wo unsere Administration untergebracht ist, wo sich unsere Bibliothek, das Archiv und die zahlreichen Zeitungen und religiösen Zeitschriften zur Benutzung durch die Mitglieder befinden und wo sich unsere Mitglieder ganz spontan auch einmal zu einem Kaffee treffen oder Fragen stellen können. Der Phantasie soll hier in Bezug auf ein lebendiges Vereinsleben keine Grenzen gesetzt werden. Einen weiteren Diskussionspunkt betraf unser Verhältnis zu benachbarten gleichgerichteten Organisationen. Hier sehen wir den Bedarf zu vermehrtem Austausch und Information. Wir können von solchen Begegnungen nur profitieren. Liechtenstein ist als kleines, kirchlich isoliertes Land auf die Stimmen und das Wohlwollen seiner Nachbarn angewiesen.»

«Denken Sie, dass Veranstaltungen wie das «kleine Konzil» vermehrt durchgeführt sollten?»

«Ja und nein. Einerseits tut der Austausch und die Diskussion in dieser grossen Gruppe gut. Bisher war unser «kleines Konzil» immer eine sehr erfolgreiche Veranstaltung. Andererseits sind die Teilnehmenden in der einen oder anderen Weise im Verein oder anderswo bereits sehr aktiv. Eine Ueberbeanspruchung wäre sicher nicht sinnvoll, sodass das «kleine Konzil» die Ausnahme und nicht die Regel bleibt.»



Kurz vor dem Bericht der Arbeitsgruppen: Gisela Meier, Dr. Hans Rapp, Dr. Kurt Büchel, Ingrid Hassler und Wolfgang Seeger.



Gisela Meier und Sandra Büchel-Thalmaier in der Arbeitsgruppe «spirituelle und pastorale Angebote».

«Herr Dr. Kurt Büchel, denken Sie, dass der Verein für eine offene Kirche genug Medienpräsenz zeigt?»

«Der Verein wurde im Februar 1998 gegründet. Unsere Medienpräsenz beschränkte sich bis 2003 im Wesentlichen – von wenigen Ausnahmen abgesehen – auf die Herausgabe unserer Vereinszeitschrift «Fenster» viermal im Jahr und jährlich redaktionelle Berichte über unsere Generalversammlungen. Zu unserem 6. Geburtstag anfangs vergangenen Jahres haben wir unsere Medienarbeit schon bedeutend intensiviert: Neben dem «Fenster» (symbolisch für die Offenheit unseres Vereins) gibt es jetzt eine Website im Internet und einen monatlichen Auftritt in den beiden Landeszeitungen. Das ist schon viel, aber sicherlich noch nicht genug.

Mit an die 1000 Mitglieder gehören wir sicher zu den 5 grössten Vereinen im Land. Es wäre also einerseits ein häufigeres Erscheinen unserer Mitgliederzeitschrift «Fenster» angesagt, insbesondere zur Ermöglichung rascher Kommentare zu aktuellen Ereignissen; andererseits sind sicherlich auch in der Öffentlichkeitsarbeit aktuellere Meldungen erwünscht als nur einmal monatlich.»

«Welches waren die wichtigen Themen, die in Ihrer Arbeitsgruppe am «kleinen Konzil» besprochen wurden?»

«Für all das soeben Gesagte, sind natürlich zusätzliche personelle und finanzielle Ressourcen erforderlich. Deren Beschaffung war einer der Schwerpunkte der Arbeitsgruppe «Öffentlichkeitsarbeit» am «kleinen Konzil». Die Medienarbeit soll mit Mitgliederwerbung kombiniert werden. Ein weiterer Schwerpunkt betraf künftige zusätzliche Aktivitäten: Vorträge, Interviews, eine Frage- und Antwortbox in unserem Internet-Auftritt, etc., aber auch einen

Punkt, den ich noch nicht verraten will – es wird sich um eine Überraschung handeln.»

«Was dürfen die Mitglieder des Vereins für eine offene Kirche in Sachen Öffentlichkeitsarbeit in der nahen Zukunft erwarten?»

«Wie ich bereits angedeutet habe, wollen wir noch im Laufe dieses Jahres einige unserer Aktivitäten intensivieren und die erwähnten zusätzlichen Aktivitäten in die Wege leiten. Das wird sich sicherlich bis Ende 2005 in einer verstärkten Präsenz im öffentlichen Bewusstsein und hoffentlich auch in einer verstärkten Mitwirkung vieler Mitglieder und auch (Noch-)Nicht-Mitglieder auswirken. Wie unser Name sagt, wollen wir offen sein für viele Gläubige, und stehen daher für einen Pluralismus im religiösen und kirchlichen Engagement jedes Einzelnen, und das immer auf der Grundlage des Evangeliums: Zurück zu den Wurzeln!»



Aufmerksame Zuhörer in den Arbeitsgruppen.

«Margot Hassler, was hat Sie dazu bewogen am «kleinen Konzil» teil zu nehmen?»

«Ich schätze es, wenn an Workshops nicht nur geredet und zerredet wird, sondern wenn entschieden und mutig Taten auf diese Vorarbeiten folgen. Dies war beim ersten «kleinen Konzil» der Fall gewesen. Denn daraus folgte das Projekt «Brot und Rosen», das der Verein zusammen mit dem Kloster St. Elisabeth verwirklicht hat. Die Angebote aus diesem Projekt sind inzwischen aus dem Leben von vielen Gläubigen nicht mehr wegzudenken. So ging ich mit gewissen Erwartungen an diesen Nachmittag.»

«Was hat Ihnen der Nachmittag gebracht?»

«Wie bunt und lebendig Kirche, als das pilgernde Gottesvolk, sein kann, habe ich wieder einmal ganz bewusst an diesem Nachmittag gespürt, denn die Teilnehmer waren

aus ganz unterschiedlichem familiären und beruflichen Umfeld. Und es wurde sehr intensiv gearbeitet und diskutiert. Mir hat die Teilnahme an diesem Workshop gut getan, denn es wurden wieder konkrete Projekte beschlossen, und es hatte auch Raum für Visionen und Träume, die uns hoffentlich immer wieder neu geschenkt werden.»

Robert Büchel-
Thalmaier



«Robert Büchel, war das «kleine Konzil» für Sie ein positives Erlebnis?»

«Ich bin am Abend nach den Gesprächen, dem Austausch, den Zielsetzungen und den Entscheiden sehr «aufgestellt» nach Hause gegangen, weil ich einfach das Gefühl hatte, jetzt geht es wieder einen grossen Schritt vorwärts. Kurz: Es war wieder ein sehr positives Erlebnis.»

«Wie wurde das pastorale Angebot des Vereins in Ihrer Arbeitsgruppe bewertet?»

«Alle schätzen sehr, was im Rahmen des Projektes «Brot und Rosen» gemacht wird. Mit Beginn der Umsetzung von «Brot und Rosen» vor eineinhalb Jahren ist wirklich ein Schritt gemacht worden, der sehr viel neuen Schwung gebracht hat. Dennoch mussten wir feststellen, es braucht noch mehr: einerseits ein grundlegendes Konzept der pastoralen Arbeit und es braucht noch mehr Vernetzung.»

«Was wünschen Sie sich für die Zukunft des Vereins?»

«Dass es ihn nicht mehr braucht, weil das Erzbistum Kirche für alle Gläubigen geworden ist, weil das Evangelium einerseits und die Fragen und Wünsche der (suchenden) Menschen andererseits Leitlinie sind und nicht das Kirchenrecht und ein überholtes Kirchenbild.»

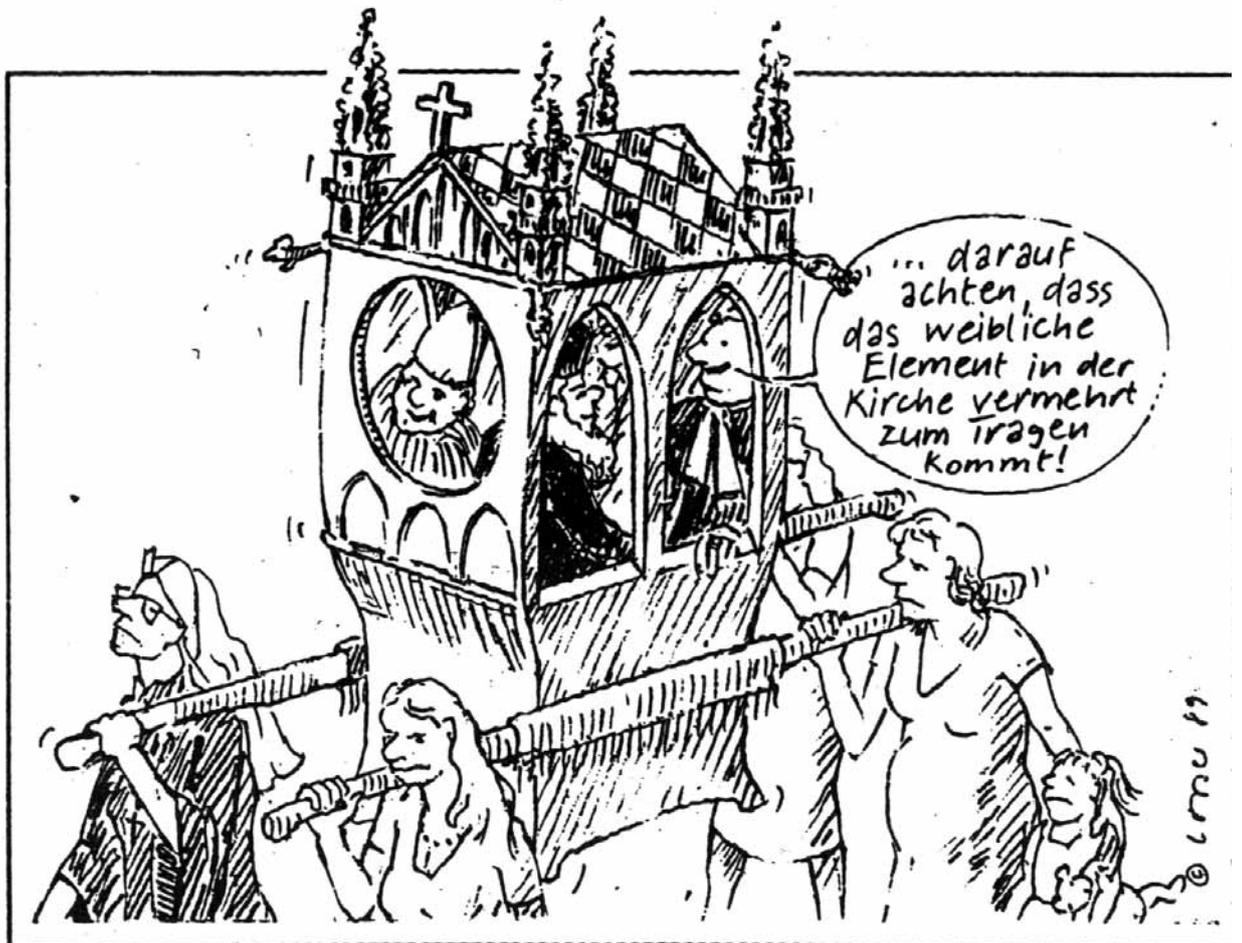


Illustration: Ruedi Looser

Drei Ausstellungen in drei Häusern zu einem Thema *20. Februar bis 17. April 2005*

Leben und Sterben im Zeichen von Aids.

Bilder aus der Arbeit von Sr. Leoni in Namibia. Photos Stephan Schacher



«Aids ist das grösste Gesundheitsproblem der Menschheit, das es je gab.» Aids bleibt auch heute noch eine unheilbare chronische Krankheit. In der Ausstellung *Leben und Sterben im Zeichen von Aids* begegnen wir gesunden, kranken und toten Menschen in Namibia, wo die Missionsbenediktinerin Sr. Leoni Hasler aus Ruggell tätig ist. Wir bitten alle, sich auf die Problematik HIV/AIDS einzulassen. Aids bedroht ganze Länder und ihr Fortkommen. Es gibt nur eine Welt, das ist auch unsere Welt.

Der Schweizer Photograph Stephan Schacher hat Schwester Leoni Hasler im Jahr 2004 bei ihrer Arbeit begleitet. Dabei sind eindrucksvolle Bilder von einem Hilfsprojekt entstanden, das weit mehr als nur materielle Hilfe leistet.

Ausstellung in Ruggell **«Sr. Leoni's Care Center»**

Eröffnungsfeier für alle drei
Ausstellungen in Anwesenheit von
Sr. Leoni Hasler
Sonntag, 20. Februar 2005, 11.30 Uhr

Sonntag, 20. Februar 2005, 10.30 Uhr
Gottesdienst in der Pfarrkirche Ruggell
mit Sr. Leoni Hasler

KÜEFER MARTINS HUUS
Giessenstrasse 53, 9491 Ruggell
Freitag 17.00 – 20.00 Uhr
Samstag 14.00 – 17.00 Uhr
Sonntag 11.00 – 17.00 Uhr

Ausstellung in Schaan **Gesichter erzählen Geschichten**

Montag, 21. Februar 2005
Beginn der Ausstellung

Vortrag zu «Mission – Heidenbekehrung
oder Partnerschaft mit Kirchen in Übersee»
von Pius Süess, im Haus Stein-Egerta,
Schaan, Montag, 21. Feb. 2005, 20.15 Uhr

Gespräch mit Stephan Schacher und Robert
Allgäuer im Haus Stein-Egerta, Schaan,
Freitag, 15. April 2005, 18.00 Uhr

Geöffnet: Bürozeiten und Veranstaltungen
In der Stein-Egerta 26, 9494 Schaan

Ausstellung in Balzers **Zwei Geschichten –** **Petronella und Joana**

Montag, 21. Februar 2005,
Beginn der Ausstellung,
8.00 – 12.00 Uhr und 13.30 – 17.30 Uhr

Vortrag von Rudolf Batliner «Was haben
Aids, Namibia und Liechtenstein miteinander
zu tun»
Mittwoch, 16. März 2005, 19.30 Uhr,
im Haus Gutenberg, Balzers

Trägerschaft: AKTION WIR TEILEN in Zusammenarbeit mit dem LED Liechtensteinischen Entwicklungsdienst, dem Verein Welt und Heimat, der Caritas Liechtenstein, der Pfarrei Ruggell, dem Haus Gutenberg in Balzers, der Erwachsenenbildung Stein-Egerta in Schaan, dem Kuefer-Martis-Huus in Ruggell, der Fachstelle für Sexualfragen und HIV-Prävention.